

146. ARBEITSPHASE • SOMMER 2026

SOMMER- KONZERTE



JUNGE
MUSIK
HESSEN

PROGRAMM



50 JAHRE | 2026
LANDESJUGEND
SINFONIEORCHESTER
HESSEN

LOTTO hilft Hessen

Mit mehr als **33** Mio. €
pro Jahr für die Kultur.



 **LOTTO**
Hessen

 [lottohessen](https://www.facebook.com/lottohessen)
www.lotto-hessen.de

GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN



Junge Musik Hessen – das bedeutet fast 400 junge Musikerinnen und Musiker aus den vier hessischen Landesjugendensembles, hochklassige Konzerte und begeisterte Zuschauerinnen und Zuschauer. Ich freue mich, dass in Hessen so viele junge Menschen mit ihrem Talent und ihrer Leidenschaft für Musik das kulturelle Leben bereichern und weiterentwickeln.

Musik ist ein bedeutender Teil unserer Kultur, sie verbindet und bewegt Menschen auf besondere Weise. Gerade in unserer heutigen Zeit mit großen Herausforderungen und rasanten Entwicklungen kann Kultur einen wertvollen Bezugsrahmen schaffen, der

unserer Gesellschaft Identität und Orientierung bietet und den Zusammenhalt stärkt. Die Förderung von Kunst und Kultur hat für die Landesregierung daher hohe Priorität.

Gerne habe ich die Schirmherrschaft für die Junge Musik Hessen übernommen. Allen Musikerinnen und Musikern wünsche ich eine erfolgreiche Saison. Ich bin zuversichtlich, dass sie mit ihren Konzerten wieder viele Menschen in ihren Bann ziehen werden.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Boris Rhein'.

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident

KONZERTE

MI, 5. August 2026, 19.30 Uhr

Landesmusikakademie Hessen, Schlitz
Veranstalter: Junge Musik Hessen gGmbH

FR, 14. August 2026, 20.00 Uhr

Römerkastell Saalburg, Bad Homburg
Veranstalter: Lions-Club Friedrichsdorf-Limes e.V.

SA, 15. August 2026, 20.00 Uhr

Römerkastell Saalburg, Bad Homburg
Veranstalter: Lions-Club Friedrichsdorf-Limes e.V.

SO, 16. August 2026, 12.00 Uhr

Wasserburg, Bad Vilbel
Burgfestspiele
Veranstalter: Burgfestspiele Bad Vilbel

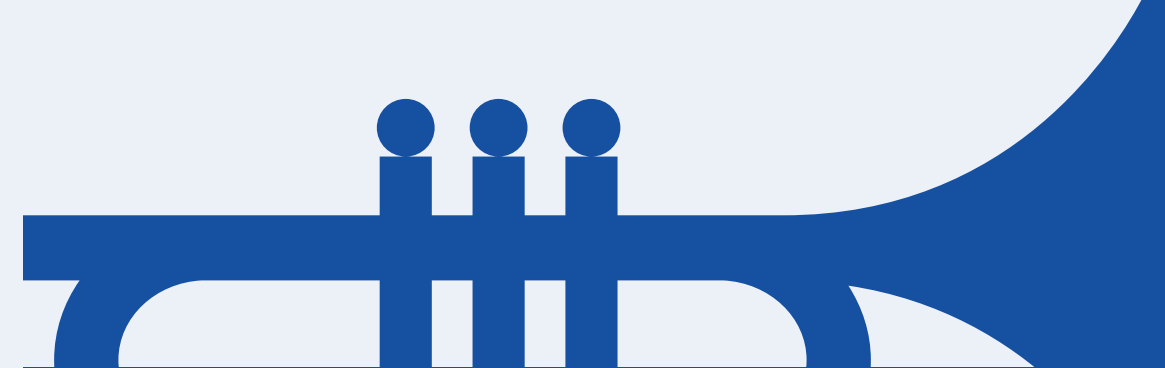
Ton- und Bildaufnahmen
während der Konzerte sind nicht gestattet.

Mit Unterstützung durch



Veranstalter





PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897)

Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80

Alexander Arutjunjan (1920–2012)

Konzert für Trompete und Orchester As-Dur

Andante – Allegro energico – Meno mosso – Allegro

— Pause —

Béla Bartók (1881–1945)

Konzert für Orchester Sz 116

I. Introduzione. Andante non troppo – Allegro vivace

II. Giuoco delle coppie. Allegro scherzando

III. Elegia. Andante non troppo

IV. Intermezzo interrotto. Allegretto

V. Finale. Pesante – Presto

Simon Höfele, Trompete

Landesjugendsinfonieorchester Hessen

Nicolás Pasquet, Dirigent

Leonard Wacker, Musikalischer Assistent und Dirigent am 15.08.26

WERKE

Johannes Brahms

Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80

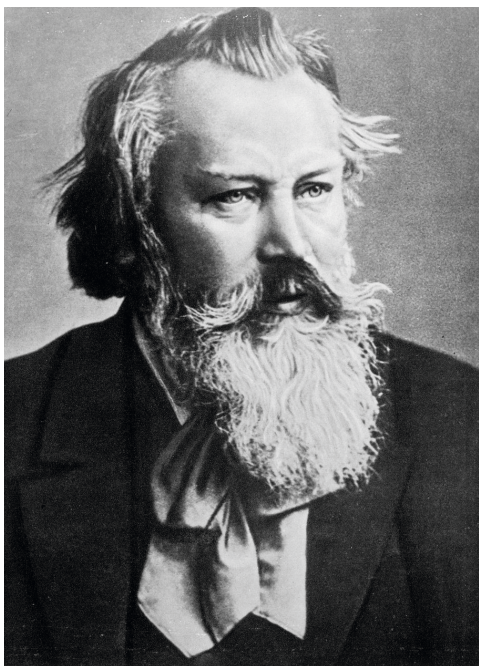
Es ist das Jahr 1879: **Johannes Brahms (1833–1897)**, der zehn Jahre später zum Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Hamburg ernannt werden wird, ist längst als Komponist, Pianist und Dirigent international anerkannt, als er die Ehrendoktorwürde der Universität Breslau erhält. Zum Dank komponiert er im Folgejahr die **Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80**, die er selbst 1881 ebenda zur Uraufführung bringt.

Brahms, dessen Wirken in der Blütezeit der Romantik beginnt, lernt als Sohn eines Kontrabassisten der Philharmonischen Gesellschaft schon in Kindertagen Klavierwerke und Kammermusik etwa von Bach, Mozart und Beethoven kennen. Vielleicht liegt es daran, dass sich eigene Kompositionen eng an klassischen und barocken Traditionen und Formen orientieren. Er gilt zeitlebens als Vertreter der „konservativen“ Komponisten – im Gegensatz zu den Zeitgenossen der vermeintlich fortschrittsgewandteren „Neudeutschen Schule“ rund um die programmatischen sinfonischen Dichtungen Franz Liszts oder die Musikdramen des häufig als Brahms' Antipode angeführten Richard Wagner etwa. Es muss dabei diskutiert werden, ob diese streng zweigeteilte Lagerbildung innerhalb der Musikschaaffenden der Zeit nicht in erster Linie gesellschaftspolitisch motiviert zu erklären ist, mehr denn rein musikalisch. Fakt ist aber: Obwohl Brahms in quasi allen Gattungen aktiv ist (zu nennen seine vier Sinfonien oder das *Deutsche Requiem op. 45*), schreibt er keine Opern und auch sonst liegen ihm im Gegensatz zu den groß konzipierten Werken der „Neudeutschen“ kleinformatigere Stücke am Herzen. Diverse gut sangbare Strophenlieder entstehen, (Klavier-) Kammermusik oder eben Konzertouvertüren, die ganz für sich stehen.

Zeitgleich mit der *Akademischen Festouvertüre* arbeitet er an der *Tragischen Ouvertüre op 81*; „Die eine lacht, die andere weint“, formuliert Brahms selbst in Briefen. Welche Gefühlsregung mit welcher Ouvertüre korrespondiert, wird nicht nur mit Blick auf den Titel, sondern auch



Hauptgebäude der Universität Breslau im 19. Jhd. (Karl Würbs / Johann Pappel)



Johannes Brahms, 1879

beim Hören der *Fest-ouvertüre* deutlich: Nach einleitenden dynamisch verhaltenen Klängen in voranschreitendem Duktus, der von einer lyrischen Passage nur kurz in seiner unausweichlich drängenden Steigerung unterbrochen wird, erklingt mit Einsatz der Trompeten ein würdevoll erhabenes Thema. Von dort an kennen Feierlichkeit und Ausgelassenheit der Komposition kaum Grenzen. Motivisch-thematisches Material entlehnt Brahms in einer Art Potpourri-Ouvertüre vier

gängigen Studentenliedern in an den klassischen Sonatensatz angelehnter Form: *Wir hatten gebauet ein stattliches Haus* bzw. *Ich hab mich ergeben* (basierend auf derselben Thüringer Volksweise), *Landesvaterlied*, *Fuchslied* (auch Fuchsenritt) und *Gaudeamus igitur* (lat. für „Lasst uns also fröhlich sein!“). Die Verarbeitung dieser Lieder verleiht dem Werk den akademischen Bezug. Dieser steht aber aufgrund der volkstümlichen, bei damaligen Studierenden bestens bekannten Melodien, die man ganz „unakademisch“ als Gassenhauer bezeichnen könnte, in keinem Widerspruch zur heiteren Grundstimmung. Im Gegenteil ist die Konzeption im ehrvollen universitären Kontext wohl als amüsiertes Augenzwinkern zu verstehen.

Alexander Arutjunjan

Konzert für Trompete und Orchester As-Dur

Weniger augenzwinkernd, dafür mit Ausrufezeichen beginnt das **Konzert für Trompete und Orchester** des armenischen Komponisten **Alexander Arutjunjan (1920–2012)**. Seit seiner Uraufführung im Jahr 1950 durch den Solotrompeter des Bolschoi-Theaters Moskau Haykaz Mesiayan fordert es Solistinnen und Solisten weltweit mit technisch ebenso wie musikalisch-gestalterisch höchsten Anforderungen heraus. Ursprünglich beginnt Arutjunjan die Komposition 1943, um sie dem Jugendfreund und Landsmann Zolak Vartasarian zu widmen, der allerdings im Zweiten Weltkrieg stirbt. Die heutige Bekanntheit verdankt das Stück (neben seiner unzweifelhaft herausragenden Qualität) dem russischen Trompeter Timofei Dokschizer, der es als einer der damals gefragtesten Solisten insbesondere außerhalb der Sowjetunion verbreitet. Arutjunjan selbst, obwohl in seiner Heimat neben Aram Chatschaturjan wohl der renommierteste und vielfach preisgekrönte Komponist, bleibt bis heute international eher unbeachtet. Dabei zeichnen sich seine Werke durch Temperament und Nahbarkeit aus dank folkloristischer Einflüsse und einer klaren Formsprache.

So auch das Trompetenkonzert, das mit markantem Beginn aufhorchen lässt: Über einem Tremolo-Teppich der tiefen Streicher, der Pauke sowie zweier Fagotte, setzt die Solo-Trompete mit einem Statement ein. Sechs Achtel und eine Sechzehntelfigur erklingen, letztere wird von den vier Hörnern als unterstützender Kommentar aus dem Hintergrund aufgegriffen. Dieser Ausruf wird wiederholt, bevor die Solostimme den Gedanken weiterführt zu einem ersten kurzen Innehalten. Prompt jedoch hebt sie wieder an, klettert kunstvoll in die Höhe. Das Orchester setzt dabei farbenreich begleitende Akzente, nicht zuletzt im Schlagwerk und durch die Harfe, bis die bemerkenswerte Einleitung schließlich zum Ende kommt. Damit ist die grundlegende Charakteristik des einsätzigen Konzerts bereits beschrieben, das über alle ineinander übergehenden Abschnitte hinweg mit farbig-schillernder Orchestrierung sowie einer Virtuosität in Melodieführung und Rhythmik aufwartet. Lediglich der

anfängliche Eindruck pathetischer Schwere bestätigt sich zugunsten von Leichtigkeit und Raffinesse nicht. Auch lyrisch-gesanglichen Passagen räumt Arutjunjan viel Raum ein: Eine Kantilene der Klarinette kontrastiert das fast frech und hektisch wirkende vorherige Hauptthema der Solo-Trompete und hohen Streicher. Die Melodie wird von der Solostimme aufgegriffen, fortgesponnen und nach einiger Verarbeitung und Verdichtung beider Themen im großen Orchestertutti zelebriert. Einen weiteren bestechenden Ruhepol bildet der Mittelteil, erkennbar an der Verwendung eines Dämpfers in der Solo-Trompete. Unaufgeregt und in nachdenklicher, sehnsüchtiger Linienführung fließt er dahin, bis der kurze Schlussabschnitt schließlich eintritt mit Zitate aus der Einleitung in verschiedenen Stimmgruppen des Orchesters. Das Hauptthema des ersten Satzes erfährt seine Reprise, die direkt in eine eindrucksvolle Solokadenz mündet. An deren Ende steht der recht abrupte Schluss des Konzerts.



Ein Blick zurück

Alexander Arutjunjans Trompetenkoncert stand bereits **2013** auf dem Programm des LJSO Hessen. In der Winter-Arbeitsphase unter **Johannes Klumpp** erarbeitete das Orchester das Werk erstmals mit **Simon Höfele** (LJSO-Mitglied 2007–2010) als Solist, bevor es im April 2013 auf **China-Tournee** ging – dort dann unter der Leitung von **Nicolás Pasquet**. Als musikalischer Assistent begleitete damals der junge **Lorenzo Viotti** die Arbeitsphase, der heute Orchester wie die Wiener- und Berliner Philharmoniker dirigiert. Im Jubiläumsjahr schließt sich nun der Kreis, wenn Höfele das Werk erneut unter der Leitung von Nicolás Pasquet spielt.

Béla Bartók

Konzert für Orchester Sz 116



Béla Bartók 1944 in New York.

Als **Béla Bartók** 1943 vom russisch-amerikanischen Dirigenten und Musikmäzen Sergei Koussevitzky einen finanziell für Entlastung sorgenden Kompositionsauftrag erhält, befindet er sich im amerikanischen Exil. Geflohen ist er vor den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und aus entschiedener Ablehnung des sich ausbreitenden Nationalsozialismus. In den USA weitgehend unbekannt, verschlechtern sich die Lebensumstände des in Europa früh als musikalisches Wunderkind gefeierten ungarischen Komponisten (*1881) signifikant. Die Auftragslage sowie Tätigkeiten als Konzertpianist und Dozent stagnieren, zudem ist er gesundheitlich angeschlagen: Zwei Jahre später stirbt er in New York an Leukämie. Das **Konzert für Orchester Sz 116** wird das letzte vollendete Orchesterwerk sein – aber zugleich sein vielleicht bekanntestes. Die Uraufführung 1944 in Boston jedenfalls gerät zum unmittelbaren Erfolg.

Der scheinbar widersprüchliche Titel erklärt sich durch die besondere Anlage des Stücks: Einzelne Instrumente oder Kleingruppen nehmen im Verlauf die Rolle von effektvollen Soloinstrumenten ein – mehr Konzert als Sinfonie also, wobei den im Fokus stehenden Solopart das



Ein Blick zurück

Béla Bartóks Konzert für Orchester stand bereits in der **Winter-Arbeitsphase** 1986 auf dem Programm des LJSO Hessen. Das Orchester probte damals im Jugendhof Dörnberg unter der Leitung des damaligen Chefdirigenten **Prof. Bernhard Kontarsky**, der in dieser Phase zudem **Ravels 1. Klavierkonzert** gleichzeitig vom Klavier aus spielte und dirigierte. Die anschließenden Konzerte führten nach Baunatal, Eschwege und Frankfurt – nun kehrt das anspruchsvolle Stück im Jubiläumsjahr zurück.

groß besetzte Orchester selbst bildet. Die Beliebtheit des Werks liegt womöglich in seiner Zugänglichkeit begründet, trotz Bartók-typisch oft von komplexer Rhythmik geprägter Konzeption. Denn generell gilt: Ungeachtet seiner Experimente mit modernen Einflüssen und der Suche nach einem eigenen harmonischen Stil durch modale oder pentatonische Skalen, chromatische Linien und Dissonanzen, bleibt Bartók im

Gegensatz zu avantgardistischen Zeitgenossen tonalen Bezugspunkten treu. Auch traditionelle Formprinzipien wie die Sonatenhauptsatzform (hier zu finden in den Ecksätzen *Introduzione* und *Finale*) bleiben erhalten. Bei der Beschreibung der Musik Bartóks darf man seine musikethnologische Forschung keinesfalls außen vor lassen: Gerade die Freundschaft zum Komponistenkollegen Zoltán Kodály inspiriert ihn zur intensiven Auseinandersetzung mit „echt ungarischer“ Volksmusik (im Gegensatz zu dem, was romantisiert folkloristisch als nationale Identität galt). Auch musikalische Elemente anderer Kulturkreise halten nach diversen Reisen Einzug in seine Werke.

Die fünf Sätze des Stücks strotzen vor Einfallsreichtum, Abwechslung und Energie – fast schon ein Wunder, wenn man sich die persönliche Lage ihres Urhebers vergegenwärtigt. Bartók selbst beschreibt in einer Programmnotiz den „stufenweisen Übergang vom Ernst des ersten und dem Klagelied des dritten Satzes zur Lebensbejahung des Finales“. Besagter dritter Satz *Elegia* gilt dabei als emotionales Zentrum und Wendepunkt; eine atmosphärische „Nachtmusik“, typisch für Bartóks Kompositionen. Dieser langsame Satz bedrückt durch düstere und

melancholische Klänge, suchende Melodien und flirrende Akzente, die an Naturlaute erinnern. Eine ähnliche Stimmung herrscht bereits in der Einleitung des ersten Satzes, bevor dieser in schnelleres Tempo, geprägt von Fugato-Anlagen übergeht. Beispielhaft sei der Fokus noch auf je einen kompositorischen Einfall der verbleibenden Mittelsätze gelegt: Der zweite Satz ist überschrieben mit *Giuoco/Presentando delle coppie* („Spiel/Präsentation der Paare“), denn eingerahmt von einem Trommelrhythmus intonieren wechselweise verschiedene Bläserpaare ihre Themen in jeweils eigenen, zueinander gleichbleibenden Intervallabständen. Der vierte Satz, *Intermezzo interrotto*, hält ebenso, was sein Titel verspricht: Ein heiteres Zwischenspiel wird jäh unterbrochen durch ein ironisch groteskes Zitat aus der siebten Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch (*Leningrader*), welches wiederum ein Zitat aus Franz Lehárs Operette *Die lustige Witwe* verarbeitet. Was Bartók von diesen populären Werken hält, lässt sich an den plumpen Kommentaren der Blech- sowie den spöttisch auflachenden Holzbläsern ablesen.

Texte: Marc Dinges
LJSO-Mitglied 2011–2018



*Béla Bartók beim Transkribieren der von ihm selbst gesammelten
Walzenaufnahmen von Volksmusik.*







SIMON HÖFELE, TROMPETE

Simon Höfele, der als „äußerst virtuos“ (Berliner Morgenpost) mit „charismatischer Brillanz und Wärme“ (Luzerner Nachrichten) gepriesen wird, hat sich rasch als einer der herausragendsten Trompeter seiner Generation etabliert.

Als Solist tritt Simon regelmäßig international mit führenden Orchestern auf, darunter das Royal Concertgebouw Orchestra, das Mahler Chamber Orchestra, das BBC Symphony Orchestra, das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI und das Orchestre de Chambre de Lausanne. Er hat mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Alpesh Chauhan, Vladimir Jurowski, Joana Mallwitz, Markus Stenz, Lorenzo Viotti, Duncan Ward und Kahchun Wong zusammengearbeitet.

In der Saison 2025/26 gibt Simon sein Debüt bei PhilZuid und dem Tiroler Symphonie-Orchester Innsbruck. Er kehrt zu den Bochumer Symphonikern und dem Wuppertaler Symphonieorchester sowie zu den Festivals „Heidelberger Frühling“ und „Kissinger Sommer“ zurück.

Als renommierter Kammermusiker ist Simon an namhaften Veranstaltungsorten wie der Wigmore Hall, der Tonhalle Zürich, dem Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw, dem Grande Auditório da Gulbenkian, L'Auditori Barcelona, der Müpa Budapest, dem BOZAR, der Elbphilharmonie sowie beim Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Grafenegg Festival aufgetreten. Simon unterhält eine langjährige Duo-Partnerschaft mit der Pianistin Elisabeth Brauß und hat zudem mit weiteren Konzertpartnern zusammengearbeitet, darunter dem Pianisten Frank Dupree sowie dem Komponisten und Pianisten Kaan Bulak.

Simon ist Künstler bei Berlin Classics; seine 2020 erschienene CD „Standards“ wurde mit dem OPUS KLASSIK 2020-Preis in der Kategorie „Konzert-Aufnahme des Jahres“ ausgezeichnet.

Simon Höfele war von 2007 bis 2010 Mitglied des Landesjugendsinfonieorchesters Hessen.



NICOLÁS PASQUET, DIRIGENT

Der aus Uruguay stammende Dirigent Nicolás Pasquet war im Anschluss an seine Studien der Fächer Violine und Dirigat zunächst Chef des Staatlichen Rundfunk-Sinfonieorchesters von Uruguay.

Nach dem zweimaligen Gewinn der Bundesauswahl des Deutschen Musikrates für Dirigenten sowie 1987 des ersten Preises beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Besançon/Frankreich, arbeitete er mit namhaften Orchestern, darunter den Stuttgarter Philharmonikern, dem Orchester des NDR Hannover, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Orchestre du Capitole Toulouse, dem Orchestre Lamoureux Paris, dem Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel und dem Queensland Philharmonic Orchestra Brisbane. Tournées führen ihn durch ganz Europa, nach Südamerika, in die USA, nach Australien, Asien und Afrika.

Zwischen 1993 und 2002 war Nicolás Pasquet Chefdirigent des Sinfonieorchesters von Pécs, des Orchesters des Landestheaters Coburg und GMD der Neubrandenburger Philharmonie. 1998 wurden ihm aufgrund seines Einsatzes für die ungarische Musik der Béla Bartók/ Ditta Pásztory-Preis und der Preis der László-Lajtha-Stiftung verliehen.

Seit 1994 arbeitete er als Professor für Orchesterleitung und betreute bis 2024 eine internationale Dirigierklasse sowie das Hochschul-Sinfonieorchester an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Innerhalb seines Engagements für Jugendorchester arbeitet er mit dem Baden-Württembergischen Landesjugendorchester, dem Kammerorchester Schloss Belvedere Weimar, dem Southeast Asian Youth Chamber Orchestra und dem Orquesta Juvenil Centroamericana y del Caribe.

Von 2009 bis 2024 war er Chefdirigent des LJSO Hessen. Für seine herausragende Arbeit mit diesem Orchester wurde ihm im Jahr 2024 der Hessische Verdienstorden verliehen. Seit 2024 leitet Nicolás Pasquet den Zubin-Mehta-Lehrstuhl für Dirigieren an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid und hat außerdem den International Chair in Conducting am Royal Northern College of Music in Manchester inne.



LEONARD WACKER, MUSIKALISCHER ASSISTENT

Leonard Wacker ist ein deutscher Dirigent und 3. Preisträger des Dirigierwettbewerbs der Juventudes Musicales de España.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2026/27 zählen eine Wiederaufnahme von Donizettis Lucia di Lammermoor an der Opéra de Reims, die Leitung der Winterarbeitsphase des Landesjugendorchesters Mecklenburg-Vorpommern sowie eine Wiedereinladung als Assistent für die Neuproduktion von Wagners Lohengrin am Teatro Verdi in Trieste.

Bisherige Assistenzen im sinfonischen Bereich führten ihn unter anderem zur Staatskapelle Dresden, zum Oslo Philharmonic und zum Beethoven Orchester Bonn. Im Bereich des Musiktheaters assistierte er an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, am Teatro Verdi in Trieste sowie an den Opernhäusern von Rennes, Angers und Nantes, wo er 2026 sein Operndebüt gab. Als Gast dirigierte er das Wiesbadener Sinfonieorchester, das Orquesta Sinfónica de Navarra, das Junge Ensemble Berlin und das Orquesta Sinfónica de Castilla y León. Im Mai 2026 reiste er nach Kharkiv, wo er die Kyiv Camerata beim Abschlusskonzert des Kharkiv Music Festivals leitete.

Leonards besonderes Interesse gilt der Musik der klassischen Moderne sowie den Werken Johann Sebastian Bachs. Er gründete daher das Ensemble Anthème, mit dem er regelmäßig Kantaten und Motetten des Barock aufführt. Als Akademist des Contemporary Conducting Program des Lucerne Festival vertiefte er seine Arbeit im Bereich der zeitgenössischen Musik.

Leonard Wacker ist in Jerusalem, Mexiko-Stadt und Berlin aufgewachsen und studierte zunächst Geige an der Universität der Künste Berlin, bevor er ein Dirigierstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Ekhart Wycik aufnahm. Ein Auslandssemester führte ihn an die Norwegian Academy of Music in Oslo. Parallel studierte er Philosophie und Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Derzeit rundet er seine Ausbildung an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid bei Prof. Nicolás Pasquet, Jordi Francés und Miguel Ángel Cañamero ab.

INTERVIEW

Simon Höfele gehört zu den profiliertesten Trompetern seiner Generation. Als Solist arbeitet er weltweit mit Spitzenorchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra oder dem Mahler Chamber Orchestra zusammen und ist gern gesehener Gast in Sälen wie der Wigmore Hall London, dem Wiener Konzerthaus und der Elbphilharmonie. Seine Einspielung „Standards“ wurde mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. Dem LJSO Hessen ist er seit Langem eng verbunden: Von 2007 bis 2010 war er selbst Orchestermmitglied, kehrte 2013 für eine China-Tournee als Solist zurück und steht dem Orchester im Jubiläumsjahr 2026 erneut als Solist zur Seite.

Simon, du warst von 2007 bis 2010 Mitglied im LJSO Hessen und hast hier als sehr junger Musiker deine ersten großen Orchestererfahrungen gesammelt. Wie blickst du heute auf diese Zeit zurück und wie sehr hat sie dich geprägt?

Simon Höfele: Das LJSO Hessen ist für mich der absolute Ursprung von allem. Ich habe dann später im Bundesjugendorchester gespielt, war im Gustav Mahler Jugendorchester oder in der Lucerne Festival Academy – alles toll und ich möchte alles nicht missen, aber ohne das LJSO Hessen wäre da schlichtweg gar nichts von gekommen. Ich war damals gerade einmal zwölf Jahre alt, als ich in meiner ersten Arbeitsphase unter Nicolas Pásquet Tschaikowskis 5. Sinfonie gespielt habe – ich hatte damals ehrlicherweise noch überhaupt keine Ahnung von Tuten und Blasen! Ich weiß noch, wie man mir vorher erzählte, der Dirigent sei unheimlich streng. Ich saß also da und habe ihn die ganze Zeit wie gebannt fi-

xiert, um bloß keinen Einsatz zu verpassen. Diese musikalische Qualität und die Erfahrung, so große Werke zu erarbeiten, kann dir kein normales Schulorchester bieten. Das Orchester war der komplette Grundbaustein für meine gesamte spätere Laufbahn.

Neben der musikalischen Ausbildung – was macht für dich die Faszination der Arbeitsphasen aus?

Es ist diese ganz besondere Gemeinschaft und das Netzwerk, das bis heute hält. Als normaler Schüler hat man damals seine Ferien „geopfert“, aber für uns war es das absolute Highlight des Jahres. Wir haben die Tage bis zur nächsten Arbeitsphase ungeduldig gezählt. Wenn man danach nach Hause kam, fiel man regelrecht in ein tiefes „Nach-Arbeitsphasen-Loch“, weil einem die Leute so gefehlt haben. Bis heute treffe ich überall – ob bei den Stuttgarter Philharmonikern oder den Bochumer Sympho-

*»Das LJSO Hessen ist für mich der
absolute Ursprung von allem.«*



nikern – ehemalige Mitstreiter von damals. Man hat im LJSO wirklich Freunde fürs Leben gefunden.



Simon Höfele (obere Reihe, Mitte) bei der Oster-Arbeitsphase 2009

Nach deiner Zeit als aktives Mitglied bist du 2013 für eine China-Tournee zurückgekehrt, und im Jubiläumsjahr 2026 stehst du wieder als Solist mit Arutjunjans Trompetenkonzert vor dem Orchester. Wie fühlt es sich an, die Seiten zu wechseln und als Solist vor dem eigenen ehemaligen Jugendorchester zu stehen?

Das war und ist für mich die Erfüllung eines absoluten Lebenstraums. Schon als Kind habe ich das Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan geliebt. Wenn meine Eltern nicht zu Hause waren, habe ich die Anlage im Wohnzimmer voll aufgedreht und die langsame Passage mit Dämpfer zu einer Aufnahme von Giuliano Sommerhalder mitgespielt – das war für mich das Größte. Dieses Stück dann 2013 zunächst auf der Winterarbeits-

phase unter der Leitung von Johannes Klumpp und danach mit Nicolás Pasquet mit auf Tournee nach China zu nehmen, war einfach genial. Es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl der Rück Erinnerung, diese Verbindung über die Jahre im Jubiläumsjahr 2026 so intensiv fortzuführen.

Das LJSO Hessen feiert nun sein 50-jähriges Bestehen. Was wünschst du dem Orchester für die Zukunft?

Ich wünsche dem LJSO Hessen alles erdenklich Gute – für die nächsten 50, 500 oder am besten fünf Milliarden Jahre! Es klingt vielleicht simpel, aber es stimmt einfach: Ohne das LJSO wäre alles blöd. Ich hoffe, dass das Orchester noch unzähligen kommenden Generationen genau diesen Grundbaustein und diese Begeisterung für die Musik mit auf den Weg geben kann.



2013: Simon Höfele als Solist mit Chefdirigent Nicolás Pasquet





LANDESJUGEND- SINFONIEORCHESTER HESSEN

Das Landesjugendsinfonieorchester (LJSO) Hessen, gegründet 1976, ist ein Auswahlorchester für Musikerinnen und Musiker im Alter von 13 bis 22 Jahren aus ganz Hessen. Die Mitglieder zeichnen sich durch herausragende musikalische Fähigkeiten aus und werden nach einem Vorspiel vor einer fachkundigen Jury aufgenommen. Das Orchester trifft sich dreimal im Jahr zu zweiwöchigen Probenphasen, in denen es anspruchsvolle Konzertliteratur erarbeitet. Die intensiven Probenphasen ermöglichen den Jugendlichen nicht nur eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Musik, sondern fördern auch den Austausch und die Zusammenarbeit untereinander. In den anschließenden Konzerten beeindruckt das Orchester immer wieder durch Enthusiasmus und hervorragende künstlerische Leistung.

Ihre Spielfreude tragen die Jugendlichen als Kulturbotschafter für Hessen auch in andere Regionen sowie ins Ausland, u. a. bei Reisen in die hessischen Partnerregionen Nouvelle Aquitaine (Frankreich) und Emilia Romagna (Italien).

Das LJSO Hessen arbeitet mit renommierten Dirigentinnen und Dirigenten zusammen. Jede Arbeitsphase wird von jungen aufstrebenden Nachwuchstalenten begleitet, die als musikalische Assistentinnen und Assistenten selbst wichtige Erfahrungen für ihre berufliche Karriere sammeln. Als Chefdirigent prägte Prof. Nicolás Pasquet von 2009 bis 2024 das Ensemble maßgeblich.

Das junge Spitzenorchester trägt nicht nur zur Förderung musikalischer Fähigkeiten bei, sondern prägt auch die künstlerische Identität und berufliche Laufbahn vieler Mitglieder. Mit über tausend Ehemaligen hat das Orchester zahlreiche Musikerinnen und Musiker auf ihrem Weg in eine professionelle Karriere begleitet.

Unterstützt wird dies durch eine Orchesterpatenschaft mit dem hr-Sinfonieorchester: Die Profis des hr-Sinfonieorchesters arbeiten bei den Registerproben und bei gemeinsamen Projekten regelmäßig mit den Jugendlichen. Weitere Fachdozentinnen und -dozenten kommen aus anderen Profiorchestern sowie aus Institutionen wie der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, dem Dr. Hoch's Konservatorium und der Akademie für Tonkunst Darmstadt.

Weitere Infos unter

www.ljso-hessen.de

YouTube Kanal

www.youtube.com/@ljso-hessen

Facebook

www.facebook.com/ljso.hessen

Instagram

www.instagram.com/ljso.hessen



BESETZUNG DER SOMMER-ARBEITSPHASE 2026

1. Violine

Marlene Tietjen, Frankfurt
(Konzertmeisterin)
Carlotta Reiners, Marburg (stellv.
Konzertmeisterin)
Zhudi Wang, Dreieich (VorspielerIn)

Aini Cao, Frankfurt
Angela Chen, Frankfurt
Clara Fiedler, Gernsheim
Valerie Fisher, Seligenstadt
Ben Herrigt, Liederbach
Julian Hofmann, Groß-Umstadt
Ayumi-Sophie Jung, Dietzenbach
Jette Jung, Schauenburg
Joseph Maiwald, Wiesbaden
Fangtian Qu, Frankfurt
Ellen Yu, Bad Nauheim

2. Violine

Elisabeth Maiwald, Wiesbaden
(Stimmführerin)
Raphael Maiwald, Wiesbaden
(stellv. Stimmführer)
Hanna Jünemann, Friedrichsdorf
(VorspielerIn)

Jael Rebecca Bieber, Marburg
Silia Demmel, Michelstadt
Lene Fröhling, Frankfurt
Ann-Kathrin Gruss, Bad Homburg
Federico Jascalevich, Kassel
Martin Hammer, Wiesbaden
Carlotta Meyer, Marburg

Matilda Mikowski-Bosworth, Darmstadt
Noukie Nguyen, Frankfurt
Aaron Ohly, Frankfurt
Franziska Schwamm, Frankfurt

Viola

Michel Rau, Weilburg (Stimmführer)

Olivia Brinkmann, Bad Soden
Luise Burkhardt, Frankfurt
Marie-Leocadia Helmich, Kelkheim
Sfeya Id-Lefqih, Marburg
Lili-Marie Norz, Frankfurt
Noah Richter, Oberursel
Fanny Staeger, Frankfurt
Lennard Widdascheck, Marburg

Violoncello

Carmen de Haas, Darmstadt
(Stimmführerin)
Clara Roesner, Oberursel
(stellv. Stimmführerin)

Alexander Beyer, Offenbach
O. Benni Birke, Frankfurt
Irene Demmel, Michelstadt
Linus Ernst, Bad Nauheim
Marie-Laetitia Helmich, Kelkheim
Tabea Ilg, Frankfurt
Patrick Jünemann, Friedrichsdorf
Raphael Meeßen, Kelkheim
Lynn Song Himmelman, Kassel
Judith Wirth, Darmstadt

Kontrabass

Ludwig Walter, Wiesbaden
(Stimmführer)

Asa Cowley, Frankfurt
Julian Pramodhya Klemp, Bad Nauheim
Klara Streck, Maintal

Flöte

Tatiana Medvedeva, Bad Homburg
Nora Rappolt, Neu-Isenburg
Isabel Weinert, Bad Nauheim

Oboe

Julian Heisner, Bensheim
Corvin Jonas, Friedrichsdorf
Luisa Aeverbeck, Mainz

Klarinette

Mara Ilg, Frankfurt
Jona Madry, Marburg
Lovis Weller, Erbach

Fagott

Johannes Diefenbach, Darmstadt
Gregor Thielecke, Schwalbach
Elin Tschäpe, Wiesbaden
Jeremias Weith, Frankfurt

Horn

Richard Fiedler, Gernsheim
Thomas Giehl, Frankfurt
Sofie Kowalew, Kelkheim
Elias Pleyer, Bad Nauheim
Ela Schumann, Kassel

Trompete

Laureen Beyala Bodo, Wetzlar
Florian Eizenhöfer, Eschenburg
Marlene Freitag, Frankfurt
Juval Langheim Halaf, Frankfurt

Posaune

Johannes Eberhardt, Frielendorf
Felix Janitzek, Frankfurt
Mathis Tietjen, Frankfurt

Tuba

Lucian Page, Frankfurt

Harfe

Jolina Gödtel, Wehrheim
Amalia Noack, Riedstadt

Pauke & Schlagwerk

David Kersten, Niddatal-Assenheim
Samuel Mikowski-Bosworth, Darmstadt
Jonathan Widdascheck, Marburg
Matilda Wojdyno, Glashütten

ORCHESTERSPRECHERINNEN UND -SPRECHER

Johannes Eberhardt
Linus Ernst
Nora Rappolt
Michel Rau
Jonathan Widdascheck

DOZENTINNEN & DOZENTEN

1. Violine

David Marquard*
Bamberger Symphoniker

2. Violine

Rachelle Hunt
*hr-Sinfonieorchester, Dr. Hoch's
Konservatorium, Frankfurt*

Viola

Wolfgang Grabner*
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

Violoncello

Cornelius Bönsch
*freischaffend (u.a. Orchester der Klang-
verwaltung, ehem. Ensemble Kontraste)*

Kontrabass

Prof. Marcello Sung Hyuck Hong
*HfM Karlsruhe, ehem. hr-Sinfonie-
orchester*

Holzbläser

Ralph Sabow
ehem. hr-Sinfonieorchester

Horn

Juliane Baucke
Staatsorchester Darmstadt

Blechbläser

Philipp Baader*
WDR-Funkhausorchester

Schlagwerk

Paul Buchberger*
Dresdner Philharmonie

Harfe

Anke Franzius
freischaffend

Musikphysiologie

Prof. Dr. Stephan Berg
Hochschule Emden/Leer

LOGISTIK

Marc Dinges*
Christian Hardt
Anton Lauer*
Michael Regelman
Nele Trepohl
Hanns Will

BETREUUNG

Mareike Berg*
Luise Grapentin
David Haas
Nora Khayata
Annika Münch*

ORCHESTERMANAGEMENT

Cordelia Berggötz

*ehemaliges LJSO-Hessen-Mitglied

FREUNDE UND FÖRDERER

Sie genießen heute ein Konzert von hoher Qualität und besonderer Spielfreude. Mit außergewöhnlichem Engagement und jahrelanger Disziplin haben sich die jungen Musikerinnen und Musiker dieses Können erarbeitet. Gerade in der heutigen Zeit ist es bemerkenswert, wenn sich junge Menschen neben den Ansprüchen von Schule, anderen Verpflichtungen und den vielfältigen medialen Ablenkungen mit Hingabe und Leidenschaft diesem Ziel widmen.

Die Unterstützung in der Familie ist dazu ebenso Voraussetzung wie die Förderung durch eine Gesellschaft, die den gar nicht hoch genug einzuschätzenden Wert dieser kulturellen Erziehung erkennt und nachhaltig fördert. Seit 1994 unterstützen die Freunde und Förderer des LJSO Hessen das Orchester und tragen so maßgeblich dazu bei, jungen Menschen diese besonderen Erfahrungen auf ihrem musikalischen Weg zu ermöglichen.

EINSATZ, DER SICH LOHNT!

- Regelmäßige CD-Produktionen
- Soziale Förderung von Mitgliedern
- Unterstützung bei Anschaffungen (z.B. Bassklarinette, Mappen usw.)
- Informationsstand bei Konzerten
- Unterstützung der Arbeitsphasen
- LJSO-Hoodies als Willkommensgruß für alle neuen Mitglieder
- Übernahme der Kosten für musikphysiologische Angebote

Werden Sie Mitglied im Förderverein des Landesjugendsinfonieorchesters Hessen!

Ihr Mitgliedsbeitrag oder Ihre Spende sind steuerlich absetzbar.

Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen können Sie uns über foerderverein@ljso-hessen.de mitteilen.

Freunde und Förderer des
Landesjugendsinfonieorchesters Hessen e.V.
Vorsitzender: Benjamin Müller

Link zur
Beitrittserklärung:



SAVE THE DATE!

KONZERTE DER JUNGEN MUSIK HESSEN



SO, 30. Aug. 2026, 12.00 Uhr

Burgfestspiele, Bad Vilbel

Kicks & Sticks & Voices

SA, 17. Okt. 2026, 19.00 Uhr

Landesmusikakademie Hessen, Schlitz

Alle Formationen

SO, 7. Nov. 2026, 19.00 Uhr

Dr. Hoch's Konservatorium

Release-Konzert Schallplatte

»Warped World«

Kicks & Sticks

MI, 23. Dez. 2026, 18.00 Uhr

Christmas Moments with Friends,

Kurhaus Wiesbaden

Alle Formationen



FR, 9. Okt. 2026, 19.00 Uhr

Landesmusikakademie Hessen, Schlitz

SA, 10. Okt. 2026, 17.00 Uhr

Stadthalle Kelkheim



SO, 6. Dez. 2026, 17.00 Uhr

Kurhaus Wiesbaden

Weihnachtskonzert des Ministerpräsidenten



50 JAHRE | 2026
**LANDESJUGEND
SINFONIEORCHESTER**
HESSEN

80 JAHRE HESSEN

Side-by-Side

Mit dem hr-Sinfonieorchester

SO, 29. November 2026, Wiesbaden

Dirigentin Eva Ollikainen

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu *Coriolan*

Ludwig von Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

WINTER 2027

Dirigent Mario Hartmuth

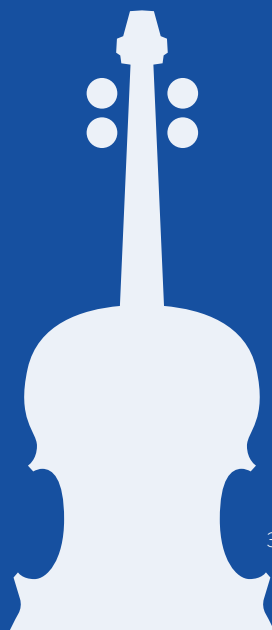
Konzerte

DO, 14. Januar 2027, Schlitz

FR, 15. Januar 2027, Herborn

SA, 16. Januar 2027, Büdingen

SO, 17. Januar 2027, Kelkheim



JUNGE MUSIK HESSEN

Die Junge Musik Hessen fördert den musikalischen Spitzennachwuchs in Hessen. In den vier Landesjugendensembles erhalten die rund 400 Mitglieder zwischen 12 bis 27 Jahren eine exzellente musikalische Ausbildung und entwickeln ihr Können bei Probenphasen und ca. 40 Konzerten im Jahr weiter.

Gesellschafter

Land Hessen

Schirmherr

Boris Rhein

Geschäftsführung

Jens Bastian

Aufsichtsrat

Staatssekretär Christoph Degen, Hessisches
Wissenschaftsministerium

Dieter Beine, Hessisches Landwirtschaftsministerium

Dorothee Graefe-Hessler, Landesmusikrat Hessen

MdL Stefanie Klee, Hessischer Landtag

Sabine Rehberg, Hessisches Wissenschafts-
ministerium

Michael Traub Hessischer Rundfunk

Kulturpartner



Förderer



HESSEN

Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

IMPRESSUM

Junge Musik Hessen gGmbH

HRB 22755 – Amtsgericht Wiesbaden

Geschäftsführer: Jens Bastian

Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden

Telefon +49 611 3608 7534

info@junge-musik-hessen.de

www.junge-musik-hessen.de

Redaktion

Ben Herrigt

Gestaltung, Layout

Isabell Jäger

Fotos

Bartók Archiv Budapest (S. 11, 13), Bernhard Diehl (S. 24), Ben Herrigt (S. 32), Carl Brasch (S. 8), Guido Werner (S. 18), Hessische Staatskanzlei (S. 3), Junge Musik Hessen (S. 24), Karl Würbs/Johann Papel (S. 7), Laura Brichta (S. 14-15, 26), Liebesleuchten Fotografie/Frank Teigler (S. 32), Marco Borggreve (S. 16), Miina Jung (S. 23), Nico Vondung (Titelseite, S. 25, 35), Peter Adamik (S. 20), Selina Pfrüner (S. 32)



